

Ercheint:
Dienstag, Donner-
stag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. 20 Pf. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt-
Beiträge oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 129

Samstag, den 30. Oktober 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 1. November, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.

Erbenheim, 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Diejenigen, welche noch im Besitze von Roggen sind, werden aufgefordert ihren gesamten Bestand bis zum 31. d. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden.

Erbenheim, 28. Okt. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Leute, die Kriegs-Gefangene mit in die Stadt nehmen, haben die vorgeschriebene Armbinde anzulegen und eine Waffe zu tragen. Widrigenfalls die Inspektion sämtliche Gefangenen sofort zurück zieht. Armbinden sind bei Herrn Pevi hier zu haben.

Erbenheim, den 28. Okt. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Da Weihnachtssendungen an bestimmte Adressen als Feld nur ohne Gewähr für die richtige Ablieferung über das Paket-Depot befördert werden, hat der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden sich entschlossen, an der für sämtliche im Corpsbezirk des 18. Armeekorps aufgestellten Formationen bestimmten allgemeinen Weihnachts-Viebesgaben-Sendung durch die Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M., Darmstadt und Wiesbaden sich zu beteiligen. Es werden etwa 2000 Normallisten, jede Riste für 100 Mann zur Versendung kommen, sodas jeder unserer, diesen Truppenteilen angehörenden Feldgrauen seine Weihnachtsgeschenke erhalten wird. Auf den Regierungsbezirk Wiesbaden, außer Frankfurt a. M. entfallen 500 Risten. Wiesbaden-Stadt hat davon 200 Risten übernommen. Es verbleiben demnach für die Landkreise noch 300 Risten zu stellen. Hierfür wird sich der Landkreis Wiesbaden mit 60 Risten, wovon wiederum Viebich 40 Risten übernimmt, beteiligen. Für die von der Stadt Hochheim und den Landgemeinden des Kreises zu stellenden 20 Risten wird der Kreisverein aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und Geldmitteln sorgen. Die meisten für die Normallisten vorgeschriebenen Gegenstände müssen gekauft werden, doch würde der Kreisverein sehr unterstützt werden, wenn aus den Landgemeinden, wie auch sonst beschaffen, folgende Gegenstände, falls vorhanden und verfügbar, eingesandt würden, nämlich: Wollhemden, Unterhosen, Handschuhe, Socken, Taschentücher mindestens 15 cm im Quadrat und Fußlappen 50 cm im Quadrat. Außerdem werden noch 200 Flaschen Wein benötigt, da der Normalliste noch je eine Riste mit 10 Flaschen Wein beigelegt werden soll. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch diese 200 Flaschen geschenktweise dem Kreisverein überlassen würden.

Wiesbaden, den 27. Okt. 1915.

Der Vors. des Kreisvereins vom Roten Kreuz
für den Landkreis Wiesbaden.
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß Gaben zum 3. November auf hiesiger Bürgermeisterei entgegengenommen werden.

Erbenheim, den 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Metallbeschlagnahme.

Nachdem am 16. d. Mts. der Termin zur freiwilligen Ablieferung von Metall abgelaufen war, ist auf Grund der erweiterten Verordnung vom 31. Juli 1915 die Bestandsmeldung der von der Beschlagnahme betroffenen, nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall zu bewirken. Diese

Meldung hat unbeschadet bereits anderweitig erfolgter Meldung nochmals bis zum 16. November 1915 zu erfolgen. Die zur Anmeldung Verpflichteten haben die hierzu erforderlichen, auf rosa Papier gedruckten neuen Formulare auf der Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen, genau auszufüllen und vor dem 16. November wieder auf der Bürgermeisterei abzugeben.

Wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der gesetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Fahrlässige Verletzung der Auskunftspflicht wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, wer das Verbot gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung über die Metallbeschlagnahme vom 31. Juli 1915 übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Wird mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die Formulare auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang genommen werden können. Die Frist bis zum 16. November 1915 muß strengstens eingehalten werden.

Erbenheim, 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft so: während Roggenstroh — Maschinendrusch — abgeholt und auch aufgeladen den Zentner zu 2.20 Mk.

Angeliefert nach Mainz-Kastel am Oltroirhäuschen oder in Wiesbaden am Schlachthof 2.40 Mk. per Ctr. Anmeldungen über Abgabe von Stroh werden auf hiesiger Bürgermeisterei entgegengenommen.

Erbenheim, 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 30. Oktober 1915.

Die Volksernährung. Der Reichskanzler hatte am Mittwoch Vertreter aller Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses zu einer Besprechung über Fragen der Volksernährung eingeladen. Man stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß energische Schritte getan werden müssen, um solche notwendigen Nahrungsmittel, deren Menge gegenüber dem Friedenszustand erheblich zurückgegangen ist, allen in möglichst gleichem Maße zugänglich zu machen. Auch bei den Kartoffeln, die in überreicher Menge geerntet sind, erkannte man an, daß weitere Maßregeln zur Regelung der Marktverhältnisse ergriffen werden müßten, da die bisherigen nicht genügt hätten. Alle Anwesenden waren darin einig, daß wir mit ausreichenden Vorräten für eine Ernährung des deutschen Volkes versehen sind, daß es aber darauf ankommt, einer unsozialen Verteilung entgegenzuwirken und die Preise auf einer Höhe zu halten, die zwar der durch den Krieg hervorgerufenen Erschwerung der Produktion entspricht, aber auch eine ungerechtfertigte Uebertreibung der Bevölkerung vermeidet. Es wurde der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die bevorstehenden vom

Reichskanzler in ihren Grundzügen mitgeteilten Verordnungen dieses Ziel erreichen werden.

Regelung der Schweinefleischpreise. Der preussische Landwirtschaftsminister hat vor kurzem mit den Vorsitzenden der preussischen Landwirtschaftskammern die schwebende Volksernährungsfrage erörtert. Dabei hat sich der Minister für eine Regelung des Marktverkehrs mit Schweinen und für eine allgemeine Festlegung der Schweinefleischpreise ausgesprochen. Wie die „Z. N.“ erfährt, ist eine Regelung der Schweinefleischpreise jetzt im Zusammenhang mit den Verordnungen über die Fleischfrage zu erwarten. Es war aber noch nicht entschieden, ob man bei dieser Regelung sich für die Festsetzung von Höchstpreisen oder für die Festsetzung von Grund- oder Richtpreisen aussprechen würde. Für die anderen Fleischgattungen ist eine derartige Preisregelung einstweilen nicht in Aussicht genommen. Bei der Preisregelung für Wild und Fische wird es sich wahrscheinlich um die Festsetzung von Grund- und Richtpreisen handeln.

Neue Hundertmarkscheine. Die im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangten neuen Reichsbanknoten zu 100 Mark wurden in den Kreisen des Handels und der Industrie wegen ihres zu großen Formates beanstandet. Inzwischen ist ein neues Modell für die Hundertmarkscheine fertiggestellt worden und hat die Genehmigung der zuständigen Stelle erhalten. Die Vorarbeiten für den Druck der neuen Scheine sind bereits in Angriff genommen, so daß in absehbarer Zeit die ersten Scheine zur Ausgabe gelangen werden. Das neue Modell berücksichtigt die Wünsche nach einer kleineren Note.

Briefmarken als Kleingeld. Um dem bestehenden Mangel an Kleingeld abzuwehren, hat die Postverwaltung zu dem Mittel gegriffen, daß an den Postschaltern kleine Beträge mit Briefmarken gezahlt werden. Beigibt sich jemand, für 30 oder 40 Pfg. Briefmarken anzunehmen, dann genügt meist ein kurzer Hinweis, daß die Kriegszeit von jedem Opfer verlange, die Annahme von Briefmarken aber doch nur eine Kriegsgesellschaft bedeute. Stillschweigend werden dann die Briefmarken eingesteckt. Auch Warenhäuser und größere Geschäfte haben sich arsehnliche Posten von Fünf- und Zehnspfennigmarken besorgt, um sie an Stelle von Geld als Zahlungsmittel zu verwerten.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 30.: Ab. 8. „Die Fledermaus“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 31.: „Oberon“. Anfang 6.30 Uhr.

Montag, 1.: Ab. 8. „Iphigenie auf Tauris“. Anfang

7 Uhr.

Dienstag, 2.: Ab. 8. „Der Trompeter von Säckingen“.

Mittwoch, 3.: Ab. 8. „Der fliegende Holländer“. An-

fang 7 Uhr.

Donnerstag, 4.: Ab. 8. „Rigoletto“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 5.: Ab. 8. „Die Zwillingsschwester“. Anfang

7 Uhr.

Samstag, 6.: Ab. 8. „Der Schauspieldirektor“. Hier-

auf: „Der Dorfbarbier“. Hierauf: Aufforderung zum

Tanz“. Anf. 7 Uhr.

Marburg, 29. Okt. Vom 1. November ab wird der Petroleumverkauf hier durch Karten geregelt. Die Haushaltungen, welche künstliches Licht haben, bekommen monatlich nur 1/2 Liter Petroleum. Ferner sind zum Aufstau von Kartoffeln und Butter im hiesigen Kreise besondere landrätliche Bescheinigungen nötig. — Vergangene Nacht trat hier und im ganzen oberhessischen Berglande Schneefall ein.

Ludwigshafen, 29. Okt. Der Butterpreis für die Pfalz wurde vom stellvertretenden Generalkommando des 2. Bayr. Armeekorps auf 2 Mark Lodenpreis per Pfund beste Tafelbutter und 1.50 Mk. Lodenpreis per Pfund Landbutter festgesetzt.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.02
6.44 8.26 9.17.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01
7.06 8.08 9.00.

Was Kriegswaffen kosten.

Moderne Kriegswaffen sind kostspielige Werkzeuge, und im Laufe der Zeit, besonders aber in der allerjüngsten Vergangenheit, sind die Kosten ihrer Herstellung durchgängig noch erheblich gestiegen. Was den französischen Staat seine Kriegswaffen kosten, darüber gibt der Franzose Daniel Bellet einige interessante Mitteilungen. Das französische Gewehr kostete früher bei der Herstellung in den Staatswaffenwerkstätten rund 50 Francs das Stück, während die Privatwerkstätten dasselbe Gewehr nicht unter 72 bis 75 Francs zu liefern vermochten. Da aber noch vor dem Kriege durch neue gesetzliche Bestimmungen die Arbeitszeit in den Staatswerkstätten eine Herabsetzung erfahren hat, so ist damit auch der Herstellungspreis des französischen Gewehres erheblich gestiegen, das dem Staat nun auf 75 Francs zu stehen kam.

Um ganz andere Summen handelt es sich natürlich bei den Geschützen. Das französische 7,5 Zentimeter-Geschütz erfordert einen Kostenaufwand von rund 15 000 Francs; rechnet man aber, was an Wagen zum Geschütze gehört, dazu, so erhöht sich der Preis noch ganz wesentlich, so daß eine Batterie von 4 solchen Geschützen ein Kapital von etwa 120 000 Francs darstellt. Da der französische Staat genötigt ist, die Rohmaterialien bei Privatlieferanten einzukaufen, so kommt ihm eine solche Batterie auf 150 000 Francs zu stehen. Noch viel teurer sind die schweren Schiffsgeschütze, und auf diesem Gebiete ist Frankreich unvorteilhaft dadurch bekannt, daß es teurer baut, als irgend ein anderes Land. Bellet zieht daher in diesem Falle auch klugerweise lieber die Kosten der englischen Kriegsschiffe heran. Ein moderner englischer 20 000 Tonnen-Schlachtkreuzer vom Typus des „Neptun“ erfordert einen Kostenaufwand von rund 33,5 Millionen Mark. Vor zwei oder drei Jahren stellten Fachmänner eine Rechnung auf, wonach eine Kriegsschiff-Flotte von beiläufig einer Million Tonnen einen Wert von etwa 2,5 Milliarden Mark darstellte.

Indes haben sich seit der Zeit dieser Berechnung die Kosten bereits wieder wesentlich erhöht. Wenn der durch sein Mißgeschick sehr bekannt gewordene englische Schlachtkreuzer „Dion“ nur! etwa 42 Millionen Mark gekostet hat, so wird sein jüngerer Bruder, die „Australia“, England bereits auf über 53 Millionen Mark zu stehen kommen. (Etr. Bln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die mageren Früchte, die den Franzosen ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil in der Champagne eingetragen haben, sind ihren Händen bereits wieder entwunden worden.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Das Schicksal dieses Feldzuges ist bereits entschieden. Der zähe und tapfere Widerstand der Serben kann ihn noch hinauszögern, kann durch einen Gebirgskrieg starke Kräfte unserer und der bulgarischen Armee noch gebunden halten, aber Zweck und Ziel dieses Feldzuges — die Schaffung einer Landverbindung nach Konstantinopel und weiter — kann er nicht mehr verhindern. Ganz planmäßig und mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes rückt die Armee Mackensen in Serbien nicht nur vor, sondern bricht jeden serbischen Widerstand restlos vor sich nieder.

Stützpunkt.

An sich hat Baljevo keine große Bedeutung, da es von den Serben doch nach der Besetzung des Talseinganges nicht mehr zu halten gewesen wäre. Immerhin bedeutet es jetzt einen wichtigen Stützpunkt, bis zu dem mit der Bahn Transporte heran- und fortgeführt werden können.

Sauere Trauben.

Jetzt, da die Trauben gar zu sauer wurden, vernimmt man plötzlich aus London, daß es keineswegs bedeutend oder gar beängstigend wäre, wenn die Deutschen sich mit den Osmanen vereinen und bis nach Konstantinopel gelangen. Erstens seien noch die Russen da, von denen man bald hören werde; zweitens sei man selbst in Ägypten riesenstark; drittens seien die anderen deutschen Fronten jetzt

furchtbar geschwächt, und viertens bedeute die Verbindung mit Konstantinopel noch keineswegs die Herrschaft über den Orient, da diese allein von der Flotte abhängig sei. In Deutschland freilich vernimmt man diese Versicherungen nicht ohne Behagen.

Der erste Schritt.

Das Zusammentreffen an der Donau ist der erste große militärische Erfolg in dem Kampfe gegen die englische Gewalt Herrschaft, der erste Schritt zu dem „Genickschlag“ am Suezkanal. (Etr. Bln.)

Deutschland.

— Verluste. (Etr. Bln.) Wie die bisherigen bekannt gewordenen Verlustausweise besagen, betragen die serbischen Verluste über 23 000 Mann.

— Steigerung. (Etr. Bln.) Aus einer Reihe von Beobachtungen ist zu entnehmen, daß im September wieder eine Steigerung des gewerblichen Beschäftigungsgrades eingetreten ist. Während in den Sommermonaten die Intensität der Beschäftigung etwas nachgelassen hatte, was sich schon aus der Bewegung der Beschäftigten ergab, scheint nunmehr die Ebbe überwunden zu sein und die gewerbliche Betätigung wieder zuzunehmen.

— Zwiebelpreise. (Etr. Bln.) Der nicht begründeten Steigerung der Preise für Dauergemüse und Zwiebeln wird voraussichtlich in allernächster Zeit durch die Festsetzung von Höchstpreisen entgegengetreten werden, nachdem auch der zuständige Ausschuss des Reichspräsidenten für Lebensmittel eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung schwebt wegen des Buchweizens.

Am Getreideweltmarkte.

begegnet die Weizenversorgung immer größeren Schwierigkeiten. Die Länder der Entente, England, Frankreich und Italien, haben eine ungewöhnlich ungünstige Weizenernte, insbesondere Frankreich, wo die amtliche Schätzung der Weizenernte auf 7,9 Millionen Tonnen im Vorjahre lautet. Die Abhängigkeit der Länder der Entente von der nordamerikanischen Weizenernte, die sich immer deutlicher ausprägt, hat dazu geführt, daß an den amerikanischen Getreidebörsen neue, starke Preissteigerungen eintraten. Englands Weizenversorgung wird in den nächsten 3 Monaten ausschließlich auf Nordamerika angewiesen sein, da die argentinische und australische Ernte frühestens im März nach Europa gelangen kann, während die letzte indische Ernte bereits aufgebraucht ist. Die Amerikaner können diese Situation um so mehr ausnützen, all die vielen Regengüsse in den Vereinigten Staaten das Weizenquantum, das für den Export nach Europa in Betracht kommt, sehr verkleinert haben. Die Schätzung der amerikanischen Weizenernte auf über eine Milliarde Bushels vermochte die Aufwärtsbewegung an den amerikanischen Getreidebörsen nicht aufzuhalten. Dabei spielte die Tatsache eine Rolle, daß fast alle amerikanischen Getreidefachverständigen diese amtliche Schätzung sehr übertrieben haben. Das Hauptantriebsmotiv bilden aber, wie bereits schon erwähnt, die Schädigung der Ernte durch die anhaltenden Regengüsse, die einen geringeren Exportüberschuß, als bisher angenommen in Aussicht stellen. Ein weiteres Moment bildet das Scheitern der Darbanellenaktion, weil dadurch die russische Getreideausfuhr nach dem Weltmarkte unmöglich gemacht wird. (Etr. Bln.)

Europa.

— England. (Etr. Bln.) Es suchen sich junge Leute von 19 und 20 Jahren eiligst zu verheiraten, da sie dann weniger der Möglichkeit ausgesetzt sind, zum Heere herangezogen zu werden. In einzelnen Orten, so z. B. in Bernardsch, ist eine wahre Heiratspest ausgebrochen und in den bevölkerten Stadtteilen Südwest-Londons ist die Zahl der Heiraten während der letzten Monate um mehr als 50 Prozent gestiegen.

— England. (Etr. Bln.) Der Plan, den Serben zu helfen, ist als unmöglich aufgegeben. Man bezeichnet als jetziges Ziel der Entente, den Durchzug der Truppen der Mittelmächte durch Bulgarien zu verhindern. Das ist das Zugeständnis des Bankrotts der Hilsaktion. — Wie

kennung seiner Tat verlangte er nicht, und so geschah auch nichts von dem.

Sie sahen sich erst später wieder. Und dann in so ganz anderen Verhältnissen.

An ihrem Hochzeitstage weinte Klarissa. Etwas Großes, unendlich Schmerzhaftes erfüllte ihr junges Herz — und sie wußte nicht, was.

Sie stand allein auf der Welt, an der Seite eines Mannes, in dem sie sich getäuscht sah.

Außerer traditionellen Rücksichten hatte sie ihr Sein, ihre Jugendhoffnungen hinopfern lassen.

Schloß Taura war ihr erhalten geblieben, Besitz und tönende Namen waren zu einander gekommen, und der strenge, finstere Freiherr von Taura, der seine Lebensfreude mit seinen toten Söhnen schon bei Lebzeiten längst begraben hatte, konnte in seiner Gruft ruhig schlafen.

Klarissas zügelloser, genussüchtiger, frivoler Gatte hatte es verstanden, sein eigenes großes Vermögen bald durchzubringen und auch mit Klarissas Erbe, sowie dem erworbenen Majorat gewissenlos umzuspringen.

Noch mehr. —

Klarissa schüttelte sich in den heraufbeschworenen häßlichen Gedanken.

Die Jahre waren vergangen. Gräfin Klarissa stand allein auf Schloß Taura. Die herrliche, großherzige, stolze und doch so liebliche Frau! — Ihren Gatten hatte sie längst nicht mehr. Doch hier auf Taura, war der Mitmeister nicht gestorben.

Vor wenigen Jahren war auf dem Taura'schen Besitztum der Posten des Försters vakant geworden.

Der Förster von Taura.

3.

Da — an der Grenze des Hohlspades, wenige Schritte vom Rande des stillen, tiefen Teiches, warf sich plötzlich ein Mann mit kraftvollen Armen dem Pferde in die Zügel und brachte es mit übermenschlicher Anstrengung zum Stehen. Zwar blutete er beträchtlich aus einer Wunde in der Wange, wo ihn der Baum des sich blühenden Pferdes gestreift — aber Klarissa war gerettet.

Wie eine Leiche lag sie einen Moment in seinen Armen. Doch die mutige, tollkühne „wilde Baroness“ erhob sich allmählich von der ausgestandenen Gefahr.

Er war der Sohn des Pfarrers Lienhart im Dorfe; nur flüchtig hatte sie ihn früher einige Male als Jungen gesehen und sich nicht um ihn gekümmert. Er studierte auf der Forstakademie, wollte Oberförster werden und weilte zufällig auf Besuch im elterlichen Hause.

Ein schöner, kräftiger Jüngling, schlank wie eine Tanne, und aus seinem frischen, männlichen Antlitz, den hellen Augen leuchtete Mut und Vergesslichkeit.

Er war ein einfacher Bürgerlicher — und sie die hochgeborene Baroness — was hätten sie sich viel zu sagen haben sollen! — Doch, ihre stolzen, innigen, ihm bis tief ins Herz dringenden Blicke, die ihm das Schönste auf Erden dünteten, sagten ihm, daß dieses holde Kind seine mutvolle Tat in ihrer ganzen Größe erkennen würde, daß ihr Auge, ihr Herz eine ergreifende, tief dankbare Sprache für ihren Retter sprach.

Und dieses Bewußtsein machte ihn glücklich. Große, laute Lobeserhebungen von ihr, von anderen laute Aner-

der Durchzug verhindert werden soll, wird nicht gesagt. Ob die Möglichkeit hierzu vorliegt, wird man wohl überhaupt nicht zu behaupten wagen.

— Frankreich. (Etr. Bln.) Was wir jetzt in Frankreich erleben, ist nicht eine Umkehr zu anderen Zielen, sondern nur das Symptom einer Verschärftheit, die den öffentlichen Geist allmählich zerrütten muß.

— Rußland. (Etr. Bln.) Für Rußlands militärische Ohnmacht ist es bezeichnend, daß die Regierungspresse zwar die Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel als den härtesten Schlag für die Entente bezeichnet, im übrigen aber nur davon spricht, daß Italien schon deshalb Serbien Hilfe bringen müsse, weil es geographisch dem neuen Kriegsschauplatz am nächsten liege.

— Italien. (Etr. Bln.) Man wollte ja schon im August, spätestens aber im September den feierlichen Einzug in die ehrwürdige Gorizia halten, und Viktor Emanuel, der zaudernde Sohn des entschlossenen Umberto, wartete klappenden Herzens einige hundert Meter hinter der Front, um dem welthistorischen Ereignis die nötige Weihe zu geben. Aber es kam anders, als es sich Cadorna in seinem Blane ausgemalt hatte. Alle Versuche, die Front hier zu durchstoßen, scheiterten. Auch die mit außerordentlich starken Kräften unternommenen Angriffe auf andere Stellen der Frontfront mißlangen.

— Oesterreich-Ungarn. (Etr. Bln.) In Bosnien werden die Russen immer weiter in den Styrbogen auf Czartorysk zurückgedrängt. Die Verbündeten haben jetzt die Front Komarow-Kamienna-Höhen erreicht. Komarow liegt 10 Kilometer südwestlich von Czartorysk am südlichen Ende des Styrbogens, während die Kamienna-Höhen unmittelbar südlich von der Eisenbahn Kowel-Kiew gelegen sind und vom Nordende des Styrbogens nur durch ein Sumpfland von wenigen Kilometern getrennt sind. Der Styrbogen ist also nach Westen durch die Front der Verbündeten völlig abgeschlossen.

— Bulgarien. (Etr. Bln.) An der Mündung der Maritza harren den Verbündeten ein schwerer Empfang, der, wenn es ihnen wirklich gelingen sollte, auf bulgarischem Boden Fuß zu fassen, höchsten ein zweites Gallipoli zu lassen würde, wenn nicht eine „Einladung“ freundlich in dem Maritatal sich einem fröhlichen Spitzgutenlaufen zu unterziehen.

— Türkei. (Etr. Bln.) Ist auch die angestrebte Eisenbahnverbindung Berlin-Orient noch nicht ganz in Händen der Verbündeten, da die Gegend von Risch von den Serben noch gehalten und verteidigt wird, so ist doch durch den Uebergang über die Donau bei Orsova und die Besetzung des ganzen südlichen Donauufers ein aus Eisenbahn, Donau und wieder Eisenbahn zusammenhängender Transportweg vorhanden.

Aus aller Welt.

— Moskau. (Etr. Bln.) Man meldet, daß von Petersburg an die Moskauer Stadtverwaltung fünf Millionen Rubel überführt worden sind, um die für die militärischen Bedürfnisse herausgabten Mittel zu decken. Die Stadtverwaltung hat noch 17 Millionen für Ausgaben zu bekommen. Ein so großer Kredit hat die Stadt in Schwierigkeiten versetzt. Ohne diese Ueberführung von fünf Millionen hätte die Verwaltung die Zahlungen einstellen müssen, da in der Stadtkassa nur noch 12 000 Rubel vorhanden waren.

— Petersburg. (Etr. Bln.) Es versucht die Petersburger Stadtverwaltung, eine Million der Einwohner und Flüchtlinge abzuschließen, um dadurch die Verpflegung der übrigen zu erleichtern. Wie schlimm im übrigen die Zustände sind, zeigt eine weitere Meldung, daß die Wagenzahl der Petersburger Straßenbahn vermindert werden weil Ersatzteile für Reparaturen fehlen. Daher seien die verkehrenden Wagen stets überfüllt.

— Paris. (Etr. Bln.) Verheerende Ueberschwemmungen werden aus Algier gemeldet. Im Südoran wurden ganze Dörfer an den Flüssen gelegene Dörfer fortgeschwemmt.

— Rom. Die Tätigkeit des Besuchs nimmt zu. Nach fortwährendem Ladaerguß erfolgte ein größerer Ausbruch, wobei sich lebhafteste Feuererscheinungen zeigten.

Da sah die Schloßherrin den Sohn des Pfarrers Lienhart wieder. Als ernster, bescheidener Mann meldete er sich bei ihr. Auch seine stolzen, tatkräftigen Lebenshoffnungen waren nicht in Erfüllung gegangen. Sein Vater, um sein Vermögen gekommen, war gestorben, mittellos, hatte der Sohn seine kostspieligen Studien aufgeben müssen, ernst sich in das unvermeidliche Geschick fugend.

Wem konnte Gräfin Klarissa den umsichtigen, Vornehmer und sicherer andrer, als diesem gefestigten, gebildeten, aus höherer Lebenssphäre gerissenen, hochherzigen und tatkräftigen Mann, dessen mutvolle Tat für sie nicht vergessen hatte, trotzdem nun dieser fröhliche, eigenartige Lichtpunkt zwischen ihnen in ihrem nur seltenen, geschäftlichen Verkehr nie berührt wurde.

So war Oswald Lienhart zum einfachen herrschaftlichen Förster geworden, in unentwegter Treue im Dienste nur für die Interessen seiner holdseligen Herrin tätig.

Und heute war der selten treue, bescheidene und doch stolze Mann zum zweiten Male an Klarissa zum mutigen Retter geworden.

Und da war es auch gekommen, daß beide, von ihren Gedanken überwältigt, auf jenen fernen und doch unerblicklichen Augenblick plötzlich zurückgekommen waren.

Horch! Süße, mit seltener Meisterhaft gebaute Waldhornstöne klangen machtvoll über Tal und Höhe vom Forsthaufe hin bis zum epheumrankten Erkerbalken ins Fenster hinein, wo die schöne, liebende, sinnende Frau saß.

Es ist nicht das erste Mal, daß Oswald Lienhart durch den sommerlichen Abendfrieden der geliebten Herrin seinen fröhlichen, musikalischen Genüssen darbringt.

X Zerfle

Stadteile

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

Inter

X Zerfleischt. Wie aus Mülheim an der Ruhr gemeldet wird, wurde auf der Kempenschen Ringofenziegelei in Stadttheile Heizen, der sechsjährige Sohn der Wefente Heferkamp von Hunden angefallen und fürchterlich zugerichtet. Das Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo es inzwischen gestorben ist.

— Interessant. Das „Militär-Wochenblatt“ enthielt eine interessante Ernennung. Danach wurde der Leutnant a. D. Hermann (früher im Dragonerregiment Nr. 1), nachdem er sich dem ärztlichen Studium zugewandt hatte, jetzt als Militärarzt mit einem Patent vom 1. Oktober bei den Sanitätsoffizieren der Landwehr 1. Aufgebots angestellt.

— Spiegelglas. Der Verein deutscher Spiegelglasfabriken hat vor längerer Zeit eine Preiserhöhung vorgenommen; augenblicklich liegt aber für ihn, wie gegenüber anderweitige Meldungen konstatiert sei, keine Veranlassung zu einer nochmaligen Preiserhöhung vor.

—) Künstlich. Die Zentralkstelle für wissenschaftliche und technische Untersuchung in Neubabelsberg bei Berlin ist eine Anlage zur Erzeugung ungewöhnlich starker „künstlicher Blitze“ errichtet. Diese besteht aus einem Hochspannungs-Transformator in Verbindung mit einem Schwingungskreis und erzeugt Funken in einer Schlagweite von etwa 100 Meter. Mit dieser Anlage wird die Wirksamkeit von Blitzableiteranlagen, besonders solche von Sprengstofffabriken untersucht. Zu diesem Zwecke werden entsprechend kleine Modelle der betreffenden Gebäude nebst Blitzableitung der Fährung der künstlichen Blitze ausgesetzt und die Einschläge, etwaige Nebenentladungen usw., beobachtet.

!! Versteckt. Auf der Eisenbahnlinie Bordeaux-St. Nazaire wurde ein verbrecherischer Anschlag verübt. Eisenbahnschwellen wurden in großen Mengen über die Schiefe gelegt, um einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Anschlag wurde vom Bahnvorstand aber rechtzeitig entdeckt. Als die Stelle abgeklärt wurde, wurden er als dem Hinterhalt beschossen. Er konnte aber zum nächsten Telegraphen flüchten und Anzeige machen.

— Joffre. Wie jetzt bekannt wird, hat der französische Generalstabschef die letzte Schlacht in der Champagne von einer Wirtshausküche aus geleitet, die in Eile für den Generalstab geräumt worden war, weil sie zur Anlegung zahlreicher Telefonleitungen besonders geeignet erschien. Er saßen denn am Morgen des 25. September längs der Linde der Küche die Offiziere des französischen Generalstabes, die Höhrnuscheln der Fernsprecher an die Ohren preßte, die Meldungen der verschiedenen Kommandoposten über den Fortgang des Kampfes in Empfang nehmend, die dem Oberbefehlshaber zuriefen, der den Operationen auf der großen Karte folgte, die auf dem Küchentische ausbreitet lag. Joffre warf dann einen kurzen Blick auf den Plan und gab weitere Befehle; an Essen oder Schlafen war nicht zu denken, jedenfalls behauptet die „France de main“, daß der Oberbefehlshaber mit seinem Stabe vom 25. September 9 Uhr morgens bis zum 26. September 10 abends weder einen Bissen Brot, noch einen Schluck Wasser zu sich genommen habe. Am 26. September um 10 abends teilten ihm seine beim Fernsprecher sitzenden Offiziere mit, daß die und die Punkte erreicht seien. Joffre suchte darauf auf der Karte und meinte dann: „Nun haben wir etwas Essen gehen.“ Der große Mann hatte aber vergessen, daß sie ja — in der Küche waren.

Kassiniert. Vor der Gijener Strafkammer hatten die Techniker Moskwo und Frilling aus Gelsenkirchen für eines unerhörten Erpressungsversuches zu verantworten. Die Angeklagten hatten Zeichnungen von Torpedos, Minen, Granaten und anderen militärischen Geheimnissen aus den Fabriken gestohlen, die mit Kriegslieferungen betraut sind, und in denen sie angestellt waren, hatten eine Korrespondenz angefertigt, aus der hervorgehen sollte, daß seit Jahren in Gelsenkirchen ansehnlicher belgischer Staatsbedürftiger umfangreiche Spionage in Frankreich betriebe und hatten diese Korrespondenz mit den Zeichnungen und

Klarissas süße Augen leuchten milde auf. Das schöne
Mädchen blickt geneigt, lauscht sie den süßen, vollen,
klaren Klängen. Und ihr Geist, ihr Herz, begleitet den
Ton der Melodien:
Da klingt es:

„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut, so hoch da droben?
Wohl, den Meister will ich loben,
Solang' noch mein' Stimm' erschallt!
Lebe wohl, du schöner Wald!
Tief die Welt verworren schallt —
Oben einsam Nehe graien . . .
Und wir ziehen fort und blasen,
Daß es tausendfach verhallt:
Lebe wohl, du schöner Wald!“

Eine Weile ist es still, dann klingt es wieder: das wehmütige irische Volkslied:

„Lang, lang ist's her“
Wieder Pause und Stille; nur das Cybengeranke nicht
der Lauscherin Fenster in sanftem Abendhauch. Und
der Wut es wieder, hell, dröhnend, süß und ergreifend;
schiffa kennt den Text:

„Kein Feuer, keine Pöble
Kann brennen so heiß
Als heimliche Liebe,
Von der niemand was weiß.“

Marissa weint leise.
Nun klingt es freimütig, frisch und schnell:
„Willkommen, o seliger Abend,
Dem Herzen, das froh dich geseht!“

Beschreibungen nachts in dem Garten des Belgiers vergraben. Der raffiniert in Szene gesetzte Expressionsversuch gegen den Belgier mißlang. Die Strafkammer verurtheilte Roskwo zu 9 Monaten und Frilling zu 6 Monaten Gefängnis. Ein dritter Beteiligter, der die Korrespondenz auf der Schreibmaschine angefertigt hatte, kam mit einem Monat Gefängnis davon.

(—) **Brothärtenhumor.** Aus Berlin wird berichtet: Freiwilligen und unfreiwilligen Humor kann man reichlich finden, wenn man in die Antworten Einblick nimmt, mit denen die Brotkarteneinspänger ihren Antrag auf Zusatzkarten bei der Brotkommission begründen. Am zahlreichsten sind die Anträge für die reisere und reisste Jugen vertreten. So wünscht ein Familienvater für seine 12-jährige eine Zusatzkarte mit der Begründung: „Lene wächst zusehends.“ Ein Arbeiter gibt als Grund für seinen 14-jährigen an: „Wolf ist Lausjunge.“ Ein Dritter braucht für seinen halbwüchsigen Sproßling mehr Brot „wegen Magenweiterung.“ Komisch wirkt auch ein Antrag für eine Siebenjährige, in dem es heißt: „Für Lottchen liegt ein dringendes Bedürfnis vor.“ Einen von der Kommisbrotmenge verwöhnten Magen scheint der 20-jährige Handwerker Sohn zu haben, von dem es zur Begründung der größeren Brotration heißt: „Zurück vom Militär.“ Nächst der nimmermatten Jugend ist es der Haushaltungsvorstand selber, der häufig Sehnsucht „nach einer Stulle mehr“ hat. Und man wird diese Sehnsucht voll zu würdigen wissen, wenn ein Vorstand höchst eigenhändig zur Begründung eines Antrags hinschreibt: „Bin Oberammer bei der Asphaltkompanie.“ Schließlich wird man auch begreifen, daß für „Alleinmädchen“ bei Familie K. ein Antrag auf Zusatzbrot gestellt wird, wenn man begründend liest, daß Anna bei dem schweren Dienst drei bisse Abendstullen braucht“ und auch die Begründung: „Der Vellag ist teuer.“ Die bescheidensten sind, wie überhaupt in der Essenfrage, so auch hier die Hausfrauen und Köchinnen. Unter 50 ist kaum eine Hausfrau, die für sich selber Brot bittet. Einmal erbittet ein sechsbarer Familienvater für seine Frau eine Zusatzkarte mit der Begründung: „Mutter steht entjeen.“

2) Krankenpflege. Die Darreichung von Arzneien während der Nacht wird oft unterlassen, in der Meinung, daß der Schlaf als solcher das allerbeste Heilmittel ist. Unter Umständen kann natürlich der Schlaf sehr zweckmäßig sein, doch darf seine heilsame Wirkung nicht überschätzt werden. Man muß immer bedenken, daß die vegetativen Funktionen des Organismus während des Schlafes nicht unterbrochen

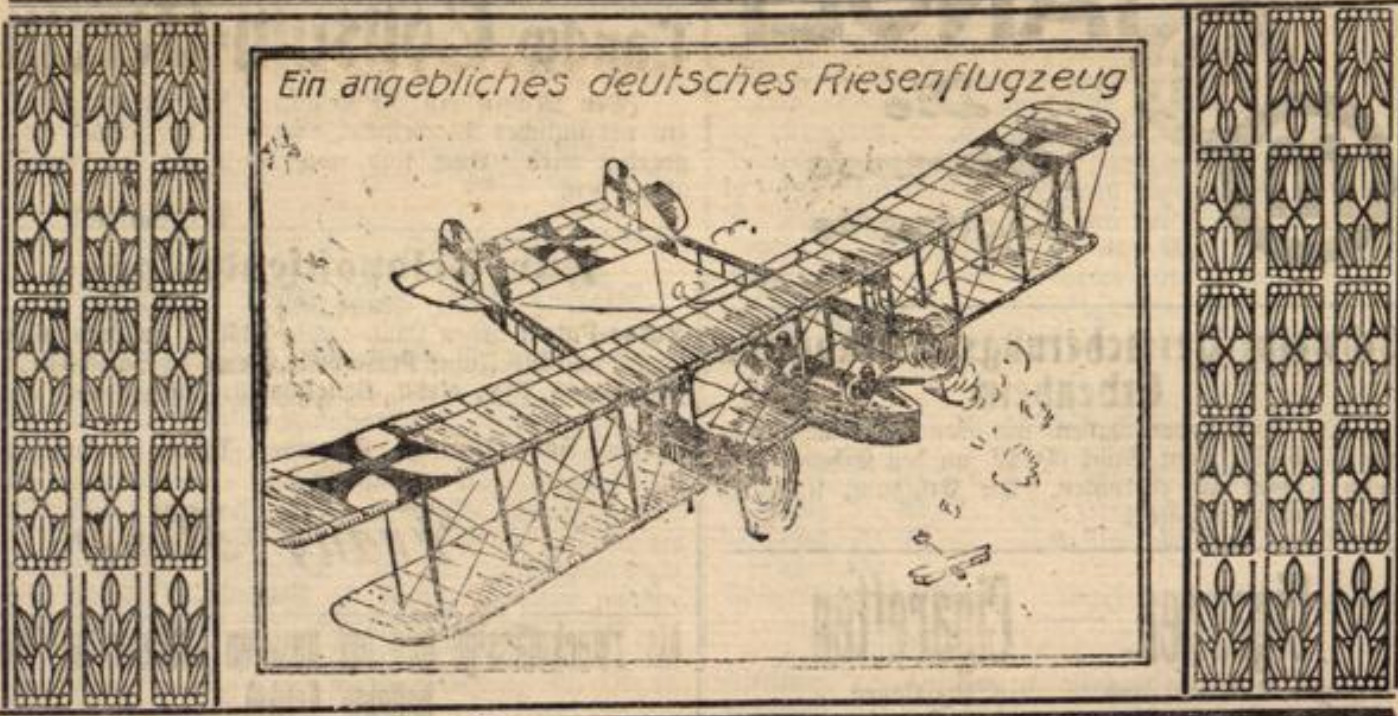
find, so daß, wenn ihr Ablauf ein anormaler ist, keine Besserung, sondern eine Verschlechterung in der Nacht eintritt. Das ist sicher, daß eine ganze Reihe krankhafter Erscheinungen, z. B. das Asthma, während der Nacht verschärft auftreten und andere Krankheiten, wie der Rheumatismus, unverändert fortbestehen. Diese Tatsachen lassen eine nächtliche Therapie durchaus geboten erscheinen, denn das Heilmittel muß dann dargereicht werden, wenn der geeignete Augenblick gekommen ist, gleichviel ob es Tag oder Nacht ist. Die größere Heilkraft der Arzneien während der Nacht, die man beobachtet hat, ist wahrscheinlich durch die Leere des Verdauungskanales bedingt. Auch wurden die eingeführten Substanzen während des Schlafes nicht so schnell wieder beseitigt, so daß ihre längere Wirksamkeit gewährleistet ist. Diese Erfahrungen lassen vermuten, daß die Verreichung der Arzneien während der Nacht immer mehr als wichtig anerkannt werden wird.

— Schweinepocken gehören zu den ansteckenden Krankheiten und kommen vorzugsweise bei den Ferkeln vor. Auf der Haut, zeigen sich rote Flecken, welche immer mehr an Ausdehnung gewinnen und zu Blasen mit hellgefärbter Flüssigkeit werden. Diese vertrocknen nach einigen Tagen und lassen einen braunen, bald abfallenden Schorf zurück. Die Pocken sind ansteckend und darum müssen die davon befallenen Schweine von den gesunden abgejondert werden. Man bereitet den pockigen Schweinen warme Streu und gibt ihnen Sauerteig in saurerer Milch zu trinken. Viele Landwirthe geben den kranken Tieren täglich eine Messer-
löffel voll Schwefelblumen in die Milch.

— **Weine.** Kranke Weine können dadurch verbessert werden, daß man sie über frisch ausgepreßten Traubentrestler gießt. In den meisten Fällen ist die Wirkung eine gute, doch ist immerhin große Vorsicht sachtundiger Männer notwendig, weil sonst der Wein auch vollständig verderben werden kann. So müssen die Trestler ganz frisch sein und keine Essigsäure enthalten. Wird Wein auf Trestler abgeseigt, so löst sich der in den letzteren enthaltene Zucker im Wein auf. Es muß also eine Gärung eintreten und dadurch der Zucker in Weingeist verwandelt werden. Wird die Gärung verhindert, so kann der Wein verderben, bevor er in brauchbarem Zustand übergeht. Dieses ist besonders dann zu befürchten, wenn der kranke Wein rasch in Säure übergeht. Letzteres ist häufig der Fall, weil man kranke Weine zuerst durch Schwefeln zu bessern versucht.

Unkraut in den Erdbeeranlagen darf im Herbst auf keinen Fall geduldet werden, denn die Erdbeere braucht jetzt eben so wenig Luft als im Sommer und Frühjahr, kann nicht genug Reservestoffe für nächstes Jahr sammeln und ablagern, wenn sie von Unkraut überdeckt steht.

?) Giesland ist zu 63 Prozent seiner ganzen Bodenfläche mit Wald bestanden.



Du bist so erquickend und labend;
 Drum sei mir recht herzlich begrüßt!
 Jetzt ist es still — feierlich still . . .

Im geräumigen, nüchternen Wirtschaftszimmer sitzt die junge Schlossherrin von Taura und hat mit dem Gutsinspektor eine geschäftliche Besprechung.

Herr von Barosski, ein etwas sturghaft gekleideter Mann mittleren Alters mit scharfen Zügen und schwarzem Schnurrbart, Leutnant a. D., spricht dienstförmig und geschäftsbeflissen mit der Gräfin, bei ihren ruhigen Worten wiederholt sich tief und zustimmend verbeugend.

„Also, ich überlasse diese Angelegenheit völlig Ihrem
heilichen, fachkundigen Gutdünken, Herr Barowski“, sagt
Klarißja: „ich bin zu wenig fachverständig in diesen Punt-
ten, und muß mich daher völlig auf Ihre Wirtschaftsfüh-
rung verlassen können.“

„Sehr wohl“, Frau Gräfin!“ verbeugt sich der Inspektor geschmeidl. „Selbstverständlich gilt mir auch bei den unbedeutendsten Geschäften Ihr ureigenstes und das Interesse des Gutes als gemeinsam und obenan stehend.“
Ich hoffe es.

Aber trotzdem geht nicht alles so wie es sollte, das Gut geht langsam wirtschaftlich zurück — "meinte Klarissa gedankenvoll.

„Unnötige Sorge! Ja, gnädige Frau, meine Macht und mein Ansehen ist nicht so groß, wie dort, wo ein eigener Herr an der Spitze der Leitung steht.

Lässigkeit, ja auch Untreue und Unterschleife kommen und vermögen genugsam in einzelnen Betrieben vorzukommen.

men — aber ich kann meine Hand nicht überall haben, kann nicht alles kontrollieren. Die Leute werden nur minder williger.

Und dadurch komme ich wieder auf jenen ersten, heiligen Punkt zurück, der mir am innigsten am Herzen liegt, teuerste Frau Gräfin, Sie werden mich schon mehr-standen haben. Ich biete Ihnen Herz und Hand an, ich liebe Sie, ich verehere Sie, werden Sie mein Weib und alles ist geordnet; Wohlfahrt und allseitige Zufriedenheit tritt ein und ich und auch zweifellos Sie, hochverehrte Frau, werden glücklich sein."

„Kein Wort weiter, Herr Leutnant, wenn Sie nicht wollen, daß ich mich über Ihren unerwarteten, etwas direkten Antrag nutzlos erregen soll! Derselbe hat ja zweifellos nüchterne, praktische Gründe für sich, die ich in Betracht Ihrer ehrlichen Absichten nicht verkenne, aber seien Sie versichert, ich kann trotzdem nie Ihre Gattin werden, selbst auf die Gefahr hin, durch meine Ablehnung Ihre Dienste zu verlieren.“

Herr v. Barowski beugt sich auf die farblosen Lippen.
„Verzeihen Sie, teure Frau Gräfin, der Zeitpunkt
war vielleicht ungünstig gewählt.“

„Nein — wie ich Ihnen sagte — jetzt und für immer!
— Ist sonst noch etwas Geschäftliches zu erledigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amlicher Tagesbericht vom 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. An einzelnen Stellen der Front lebhafteste Artillerietätigkeit, Minen- u. Handgranatenkämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist überall unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Drinsko (südlich von Visegrad) wurde der Gegner geworfen, östlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt.

Westlich der Morawa ist die allgemeine Linie Slavonica-Rudnik-Cumnie-Batocina erreicht.

Südöstlich von Svila jnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Refava gestürmt. Über 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der Armee des Generals Bonadjeff ist der Feind im Weichen. Die Armee verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 31. Oktober 1915. 22. Sonntag nach Trinitatis.

Reformationsfest.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Nehemia Kap. 4, Vers 16-23. Lieder 145 und 134.

Die Kollekte ist für den Gustav Adolf-Berein bestimmt.

Nachmittags 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 137.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Leibbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse
Kriegswolle.

MANOLI

Die
führende
Zigarette

Schweine-Versicherungs-Hssekurranz Erbenheim.

Die Mitglieder haben am Sonntag Nachmittag von 1-5 Uhr vom Stück 30 Pf. an den Erheber Wilhelm Kaiser zu entrichten. Die Erhebung findet in seiner Behausung statt.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.
von 5 Pf. an.

Geldböden

Gelpapier, Geldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für
den Feldpostversand
empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Carl Christ

Kohlenhandlung

Erbenheim, Wiesbadenerstrasse 11.

empfiehlt seine langjährige gute Qualität

nachweislich belgische Anthrazit- und Ruhrkohlen
(keine Saarkohlen).

Anthrazit (Eisform) und Union-Brikets

zu den billigsten Preisen.

Sonntag, den 31. Oktober

bleibt unser Geschäftshaus bis 7 Uhr abends geöffnet.

In allen Abteilungen bringen wir

besondere Angebote

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Unsere Abteilungen für

Damen- und Kinder-Konfektion, Putz

bieten eine unübertroffene Auswahl in jeder Preislage.

Leonhard Tietz Akt.-Ges. Mainz.

Prämiiert Gold. Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführ-
ungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Landw. Consum-Verein

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Johannisbrot,
ein vorzügliches Pferdefutter, bei dem Rendanten aus-
gegeben wird. Auch sind noch 50 Pfund Saatweizen
abzugeben.

Der Vorstand.

Für Feldpostsendungen

empfehle:

Russa-Pulver gegen Läuse und Flöhe, Fußkrempulver
gegen schlechte Füße, Präservativ-Creme in Schachteln zu
25 und 40 Pf., elektr. Batterien für Taschen- und An-
hängelampen.

Ferner: Seife, Cigarren, Cigaretten, Tabak für kurze u.
lange Pfeifen.

Franz Hener.

Neugasse.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld
beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen
und Tuben, trinkf. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten,
Bouillon- und Macaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Gurker-
Sodener- und Pergenolmündpastillen. — Sauerstoff- und
Mentholphosphor. — Formamin-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. —
Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und
graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Spinat

zu haben. Frankfurterstr. 52.

Spinat

zu haben. Neugasse 5.

guten Wist

zu kaufen gesucht. Näh.
im Verlag.

Ferkel

zu verkaufen.

Herm. Born, Nordenstadt.

2 Dauerbrenner

und verschiedene eiserne

Oefen zu verkaufen bei

Karl Reil,

Wiesbadenerstraße.

Feldpost-Karten

10 Stück 4 Pf. erhalten

Sie nur

Obergasse Nr. 17.

Eilt!

Trotz des Mangels an Roh-
materialien liefern wir noch
Weiße Schmierseife zu
36 Mt. per Ctr., Gelbe
Schmierseife zu 42 Mt.
per Ctr. Versand geg. Nach-
nahme oder vorher. Kasse.
Sargmann, Kiel, Hohen-
staufenring 37.

Kriegskarten

vom
Salkankriegsschauplatz

von Mitteleuropa (östl.
und westlicher Kriegsschau-
platz) Stück 1 Mt. zu hab.

W. Stäger,

Papier- und Schreibwaren.

Kaufe jedes Quantum

Industrie-Kartoffeln

zum Tagespreis.

Georg Hartmann.

Wer verkauft?

Latweg?

Anzugeben im Verlag dieser

Zeitung.

Pfeffermünz-

rollen

4 Stück 10 Pf.

Obergasse 17.

Kleine Wohnung

zu mieten gesucht. Dasselbe

eine wach. Dogge abzug.

Fr. Schmidt, Mühlgr. 1.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

„Raffauer Hof“.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 21a.

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu

verm. Näh. im Verlag.

Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche

per sofort oder später zu

vermieten Näh. im Verlag.

Visitenkarten

werden schnell und billig

angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.

Ausgeschriebene Lieferungen

für das Meer

werden in der Zeitschrift

Deutschlands Kriegs-Bedarf

Leipzig, Königsstr. 15

veröffentlicht. Neueste Num-

mer 1 Mt.